



34/2018

26. August 2018

€ 1,-

Der 21. August 1968

Der „Prager Frühling“ des Jahres 1968 hatte Hoffnungen auf ein Ende der kommunistischen Diktaturen in Osteuropa genährt, die sich jedoch erst 20 Jahre später erfüllen sollten.

Die Führung in Moskau war äußerst beunruhigt. Deshalb marschierten in der Nacht zum 21. August etwa eine halbe Million Soldaten der Sowjetunion, Polens, Ungarns und Bulgariens in die Tschechoslowakei ein. Es war die größte Militäroperation in Europa seit 1945.

Ich selbst begann mit den anderen Kollegen meiner Klasse des erzbischöflichen Knabenseminars Hollabrunn am Abend des 20. August Exerzitien, Geistliche Übungen, im 40 Kilometer von der Staatsgrenze entfernten Bildungshaus Großrußbach.

Bei der Frühmesse sagte der Priester, der im Gegensatz zu uns Radio hören durfte: „Beten wir für die Tschechoslowakei. Dort sind die Russen einmarschiert!“ Damit war es mit der Andacht vorbei. Wir hatten nur noch Interesse am Weltgeschehen.

Wichtigste Exerzitienübung wurde das Beobachten des irdischen Himmels. Russische Flugzeuge erblickten wir keine, doch die Angst blieb: Was wird aus Österreich?

Selbst der Leiter, ein Franziskanerpater, war höchst nervös. Er verhaspelte sich bei der Erteilung des Segens, in dem er nur Vater und Geist erwähnte, den Sohn jedoch vergaß... P. Udo

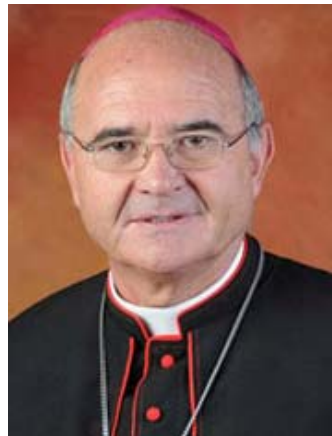
Südafrikas: Schwarze besitzen nur 4 Prozent des Bodens Bischöfe stärken Armen und Landlosen den Rücken

Südafrikas katholische Bischöfe haben in der aktuellen Diskussion um Bodenbesitz Armen und Landlosen den Rücken gestärkt.

„So etwas wie vollkommenen Landbesitz gibt es nicht. Es ist eine Frage göttlicher und weltlicher Gerechtigkeit, dass alle Menschen Zugang zu Boden haben und dieser gerecht aufgeteilt wird“, erklärte Erzbischof Stephen Brislin, Präsident der Südafrikanischen Bischofskonferenz (SACBC), nach Angaben der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur KNA.

Zustand der Ungerechtigkeit
Südafrikas fruchtbarer Boden ist 24 Jahre nach dem Ende der

Apartheid nach wie vor überwiegend in den Händen der weißen Minderheit. Diese besitzt 70 Prozent, Schwarzafrikaner 4 Prozent. So habe die aktuelle Bodenreform einen „Nerv getroffen, der tiefe historische Wurzeln hat und nach Wiederherstellung von Gerechtigkeit ruft“, so Brislin. Das Thema Landbesitz brauche „dringend Aufmerksamkeit“; es länger zu ignorieren, wäre „gefährlich für all unsere Bürger“. 80 Prozent der 65 Millionen Südafrikaner sind Schwarze, 9 Prozent Weiße. Der katholi-



Erzbischof Stephen Brislin.

schen Kirche gehören nur 9 Prozent der Bevölkerung an.

Verzicht auf Gewalt

Von der Regierung und den Südafrikanern forderten die

Kirchenvertreter einen „verantwortungsvollen Dialog, Verzicht auf Gewalt und Respekt gegenüber der Verfassung“. Darüber hinaus sollten Politiker auf Populismus verzichten.

Im vergangenen Februar hatte Südafrikas Parlament mehrheitlich die Enteignung von Land ohne Entschädigung befürwortet. Kritiker warnen jedoch vor den Langzeitfolgen für Ernährungssicherheit und Wirtschaft.

Ein Parlamentsausschuss war bis in die vergangene Woche durch das Land gereist, um die Südafrikaner zu der geplanten Verfassungsänderung zu befragen.

Staatspräsident Cyril Ramaphosa hatte angekündigt, der regierende ANC werde die Zwangsenteignungen auf jeden Fall umsetzen.

Mehr als 150 unkontaktierte Völker sind von der Auslöschung bedroht

Mehr als 150 unkontaktierte indigene Völker sind nach Einschätzung des kirchlichen Panamazonas-Netzwerks REPAM in Brasilien, Peru, Ecuador und Bolivien von der Auslöschung bedroht.

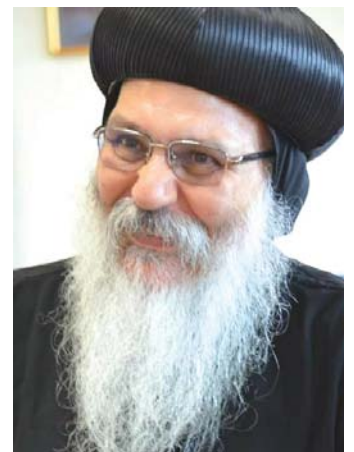
Die Zerstörung des Regenwaldes, der industrielle und illegale Bergbau sowie eine sich immer weiter ausbreitende Agrarindustrie bedrohen die betroffenen Völker, zitiert die bolivianische Zeitung „El Deber“ am 14. August aus einer REPAM-Erklärung. Die Existenz dieser Gruppen werde aus wirtschaftlichen Gründen systematisch von den betroffenen Staaten geleugnet, heißt es dort weiter.

Als unkontaktierte Völker werden indigene Gruppen bezeichnet, die bislang noch keinen Kon-

takt zur westlich geprägten Zivilisation hatten. Bei einer für Oktober 2019 geplanten Bischofsynode will der Vatikan unter anderem vom Menschen verursachte Umweltschäden und deren Folgen für die Bevölkerung des riesigen Regenwaldgebiets in den Blick nehmen. An dem Treffen nehmen laut dem vorbereitenden Synodensekretariat 102 Diözesanleiter teil, von denen allein 57 aus Brasilien kommen. Der Titel lautet: „Amazonien - neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie“.

Mönch ermordete koptischen Abt

Der Mord am Abt des St. Makarios-Klosters im ägyptischen Wadi Natrun, Bischof Anba Epiphanius (Foto), ist geklärt: Wael Saad Tawadros, der noch bis vor wenigen Tagen Mönch von St. Makarios war, wurde von den ägyptischen Justizbehörden als Täter des Mordanschlags vom 29. Juli auf Anba Epiphanius identifiziert. Laut ägyptischen Medienberichten gestand der frühere Mönch das Verbrechen und erklärte, dass er Bischof Epiphanius mit einer Eisenstange erschlagen habe, berichtete die Stiftung „Pro Oriente“.



Indien: 164 Tote und 200.000 Obdachlose durch Hochwasser

Der südindische Bundesstaat Kerala kämpft mit einem Jahrhunderthochwasser. Örtlichen Medienberichten zufolge kamen seit Beginn der Monsunwolkenbrüche Anfang August mindestens 164 Menschen ums Leben; 200.000 seien obdachlos geworden.

Inzwischen wurden den Angaben zufolge 1.500 Notlager eingerichtet, darunter Schulen und andere Einrichtungen der katholischen Kirche, wie die Indische Bischofskonferenz mitteilte. Bischöfe, Priester und Nonnen unterstützten die Hilfe der Caritas Indien sowie der Behörden für die Hochwasseropfer. Unterdessen wurde das gewöhnlich Mitte August stattfindende Erntedankfest Onam

Medienberichten zufolge abgesagt. Das über mehrere Wochen hinweg gefeierte Fest spielt als kulturelles Ereignis eine wichtige Rolle für die nationale Identität Keralas. Obwohl Onam ursprünglich ein hinduistisches Fest ist, wird es auch von den Christen und anderen Minderheitsreligionen gefeiert. Kerala im Süden Indiens ist der

indische Bundesstaat mit dem größten christlichen Bevölkerungsanteil. Während insgesamt etwa 2,3 Prozent der 1,2 Milliarden Inder Christen sind, stellen sie unter den 35 Millio-

nen Einwohnern Keralas rund 20 Prozent. Das Christentum geht der Überlieferung nach auf den Apostel Thomas zurück, der im Jahr 52 nach Kerala gekommen sein soll.

In Kürze

Papst Franziskus hat vor rund 70.000 jungen italienischen Rom-Pilgern Selbstbezogenheit und Klerikalismus - der auch ein Problem vieler Laien sei - als Ursache vieler Probleme in der katholischen Kirche ausgemacht.

Australien. Der katholische Erzbischof Philip Wilson (67) kann seine zwölfmonatige Haftstrafe wegen Vertuschung von Missbrauchsfällen in Hausarrest statt im Gefängnis verbringen. Das entschied am 13. August ein Gericht.

Jordanien organisiert erstmals eine dreitägige Wallfahrt zu christlichen Stätten westlich des Jordans. 24 Offiziere und Unteroffiziere reisen mit ihren Familien nach Jerusalem, Bethlehem und Nazareth.

Vietnam. 1.000 Zisterzienser haben in der vergangenen Woche das 100-jährige Bestehen ihres Ordens in ihrer Heimat gefeiert. Dieser zählt heute in Vietnam elf Mönchs- und drei Nonnenklöster.

Australien. Ein todkrankes Missbrauchsoffer der 1950er Jahre, der 74-jährige Paul Bradshaw, erhält von den „Christlichen Brüdern“ eine Entschädigungszahlung in Höhe von einer Million australischen Dollar (umgerechnet 640.000 Euro).

Ägypten. Nach einem verhinderten Selbstmordattentat auf eine koptische Kirche in Qalioubiya nördlich von Kairo haben die Behörden sechs Personen festgenommen.

In Chile haben die Ermittlungsbehörden am 13. August im Rahmen der Untersuchungen des Missbrauchsskandals die Büros der chilenischen Bischofskonferenz in der Hauptstadt Santiago durchsucht und Akten beschlagnahmt.

Irak. Die chaldäisch-katholische Kirche fordert von der internationalen Gemeinschaft

mehr Hilfe für rückkehrwillige irakische Flüchtlinge. So sollten betroffene Familien beim Wiederaufbau ihrer Heimat unterstützt werden.

Peru. In der Amazonas-Provinz Bagua ist ein 73-jähriger Jesuit ermordet worden. Der aus Spanien stammende Pater Carlos Riudavets arbeitete 38 Jahre in einer Schule für indigene Gemeinschaften in Yamakentsa.

Georgien. Patriarch Ilia II. hat den Beschluss des Verfassungsgerichtshofs seines Landes, den Genuss und Besitz, jedoch nicht Anbau und Handel von Cannabis zu legalisieren, als „groben Irrtum“ verurteilt. Die Freigabe öffne „einen Weg in die Hölle“.

Österreich

Steiermark. Das Stift Admont und Österreichs größter Studentenheimbetreiber, die Akademikerhilfe, werden in Zukunft noch enger zusammenarbeiten. Die Akademikerhilfe betreibt für das Stift zum bestehenden Heim in Graz künftig zwei weitere Heime in Leoben und Innsbruck.

Wien. Die seit den letzten Kriegstagen im Jahr 1945 zerstörte Riesenorgel im Stephansdom - die größte „Königin der Instrumente“ in Österreich - soll bis Ostern 2020 wieder erklingen. Insgesamt drei Millionen Euro werden benötigt - davon rund eine Million an Privatpenden.

Kärnten. Die Stiftung „Bruder und Schwester in Not“ und das Land Kärnten unterstützen gemeinsam mit 9.000 Euro ein Kinderkrankenhaus in Nigeria.

Salzburg. Im Rahmen eines Festgottesdienstes ist am Mariä Himmelfahrtstag die Erhebung der Pfarrkirche Mariapfarr zur Basilika gefeiert worden. Sie ist die größte Pfarrkirche Salzburgs.

Zwei Menschen bei Taufe in Mexiko erschossen

In Mexiko sind am Wochenende bei einer Taufe zwei Männer getötet worden. Wie lokale Medien berichten, handelt es sich bei den Opfern um Familienangehörige des getauften Kindes. Unbekannte eröffneten in der Gemeinde Mazatlan im Bundesstaat Sinaloa an der Westküste mit großkalibrigen Waffen das Feuer auf die Männer, die vor der

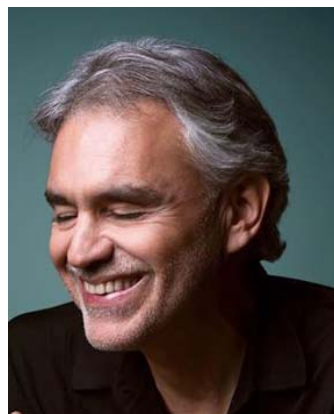
katholischen Kirche San Felipe offenbar auf den Beginn der Zeremonie warteten. Eine weitere Person wurde verletzt. Über die Hintergründe der Tat ist bislang nichts bekannt. Der Bundesstaat Sinaloa gilt als eine der gefährlichsten Regionen Mexikos, aus der Provinz stammt auch ein gleichnamiges Drogenkartell.

Papst Franziskus reist nach Irland

Papst Franziskus reist am 25. und 26. August nach Irland. Anlass seiner 24. Auslandsreise ist das katholische Weltfamilientreffen in Dublin.

Kardinal Christoph Schönborn wird beim Weltfamilientreffen den neuen, von der Österreichischen Bischofskonferenz herausgegebenen Kinderkatechismus „YOUCAT for Kids“ vorstellen.

Der italienische Sänger Andrea Bocelli (59) freut sich auf seinen Auftritt am 25. August beim Weltfamilientreffen mit Papst Franziskus. Zu einem Open-Air-Festival im Croke-Park-Stadion, bei dem Bocelli singt und zu dem auch der Papst kommt, werden gut 80.000 Menschen erwartet.



Andrea Bocelli.

Hungerhilfe-Kampagne der Caritas

Ein Schwerpunktland der diesjährigen Hungerhilfe-Kampagne der Caritas, die den ganzen Sommer über läuft, ist das kleine ostafrikanische Land Burundi.

Es zählt zu den fünf ärmsten Ländern der Welt. Ein Viertel der Menschen hat nicht genug zu essen, jedes zweite Kind ist unterernährt. Die Armut ist eine Folge des jahrzehntelangen Bürgerkrieges, der über 400.000 Menschen zu Flüchtlingen und 200.000 zu Binnenvertriebenen machte.

Bericht über „Kultur des Vertuschens“ erschüttert die US-Kirche

Es sind skandalöse Zahlen und abstoßende Details über sexuelle Gewalt, die Pennsylvanias Generalstaatsanwalt Josh Shapiro am 14. August der Presse vorstellte.

Mehr als tausend Opfer nennt der Bericht einer staatlichen „Grand Jury“ und führt 301 zumeist verstorbene Priester an, die sich in den letzten 70 Jahren an Kindern und Jugendlichen im US-Bundesstaat vergangen haben sollen.



Generalstaatsanwalt
Josh Shapiro.

Zwar ist der Untersuchungszeitraum lang und nicht alle Fälle sind bewiesen. Doch dass Hunderte Geistliche an hilflosen Schutzbefohlenen unsagbar Schlimmes angerichtet haben und Bischöfe die Taten gedeckt

und verschwiegen haben, ist nach Lektüre des 1.400 Seiten starken Reports eindeutig.

Zwei Drittel der Täter bereits tot

Sechs von acht Diözesen des Bundesstaats hat die Jury durchleuchtet. Philadelphia, die größte Erzdiözese in Pennsylvania, war schon 2005 Gegenstand einer solchen Untersuchung gewesen, und damals wurden dort bereits 63 Täter identifiziert. Im neuen Bericht ist die Industriemetropole Pittsburgh ein Schwerpunkt der Verbrechen. Damals wie heute ist die Rede von einer „Kultur des Vertuschens“ durch ranghohe Kirchenoberen. Straffällig gewordene Priester wurden in andere Gemeinden versetzt.

Fast alle Taten sind rechtlich verjährt, zwei Drittel der Täter bereits tot.

Opfer waren meist Buben

Die meisten Opfer waren der Untersuchung zufolge Jungen, viele von ihnen noch nicht in der Pubertät. Priester hätten Alkohol und Pornografie eingesetzt. Kinder seien begripscht oder vergewaltigt worden. Laut Bericht wurden Mädchen in man-

chen Fällen nach einer Vergewaltigung schwanger. Ein Priester habe deshalb eine Abtreibung organisiert.

Der Skandal trifft die katholische Kirche kurz nach der Affäre um den Washingtoner Ex-Erzbischof Theodore Mc Carrick. Der einst landesweit beliebte Oberhirte trat im Juli aus dem Kardinalskollegium zurück, ihm werden Missbrauch von Seminaristen und mindestens zwei Minderjährigen vorgeworfen. Papst Franziskus hat ihm ein Leben in Gebet und Buße befohlen.

Vatikan: „Scham und Trauer“

Die katholische US-Bischöfskonferenz hat tiefgreifende Reformen angekündigt. Zudem bit-



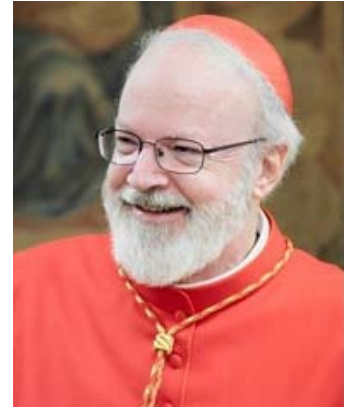
Kardinal
Daniel DiNardo.

tet sie den Vatikan, das Geschehene im Rahmen einer sogenannten Visitation zu untersuchen. Die katholische US-Kirche stehe vor

einer „moralischen Katastrophe“, so der Konferenzvorsitzende Kardinal Daniel DiNardo.

Kardinal sagt Flug nach Dublin ab

Kardinal Sean O'Malley, Vorsitzender der Päpstlichen Kinderschutzkommission und Erz-



Kardinal
Sean O'Malley.

bischof von Boston, hat kurzfristig seine Teilnahme am katholischen Weltfamilientreffen in Dublin abgesagt. Die US-Erzdiozese begründete dies damit, dass Vorgänge im Bostoner Priesterseminar O'Malleys Anwesenheit in Boston verlangten.

Zuvor war bekannt geworden, dass Kardinal O'Malley angebliche moralische Verfehlungen in dem Seminar untersuchen lasse. Der US-Pressedienst CNS hatte berichtet, der Kardinal habe den Regens des Seminars in ein Freisemester geschickt.

Früherer Bischof Michael J. Nazir-Ali will britisches Burkaverbot

Der frühere anglikanische Bischof Michael James Nazir-Ali (69) fordert ein Burkaverbot an Orten wie dem Parlament und Whitehall. Der aus Pakistan stammende Nazir-Ali, der von 1994 bis 2009 die Diözese Rochester leitete, führt als Grund die „nationale Sicherheit“ an, wie die Wochenzeitung „Kent Messenger“ berichtet.

Nazir-Ali, während seiner Amtszeit ein konservativer Kritiker des kirchenpolitischen Kurses der Anglikaner, ist für seine klaren Aussagen bekannt. Mit seiner Aussage zum Burkaverbot bezog er sich auf eine jüngste Äußerung von Boris Johnson. Der Ex-Außenminister und vormalige Bürgermeister von London sagte, Frauen sähen mit dem Gesichtsschleier aus wie „Bankräuber“ und „Briefkästen“.

Nazir-Ali war der erste nicht-weiße Diözesanbischof in der anglikanischen Staatskirche von England. In der Vergangenheit erhielt er Todesdrohungen, nachdem er in einer Zeitung erklärt hatte, islamische Extremisten hätten in Großbritannien



Bischof
Michael J. Nazir-Ali.

„No-Go-Gebiete“ für Nichtmuslime geschaffen.

USA: Widerstand gegen vom Papst erklärte Ächtung der Todesstrafe

In den USA verstärkt sich der Widerstand gegen die von Papst Franziskus lehramtlich ausgesprochene Ächtung der Todesstrafe. In einem in der Zeitschrift „First Things“ veröffentlichten Brief an das Kardinalskollegium kritisieren 45 Universitätsprofessoren und andere Unterzeichner eine entsprechende Änderung des Papstes im katholischen Katechismus.

Diese Entscheidung sei „skandalös“, weil sie im Widerspruch zur Heiligen Schrift stehe, über die sich das Lehramt niemals hinwegsetzen dürfe. Die Autoren fordern die Kardinäle auf, „Seine Heiligkeit zu beraten, dass es seine Pflicht ist, diesen Skandal zu beenden, den Paragraphen aus dem Katechismus zu streichen und das Wort Gottes unverfälscht zu lehren“.

Franziskus stelle sich mit seiner Entscheidung, die Todesstrafe für unzulässig zu erklären, in Gegensatz zu lehr-

amtlichen Aussagen aus zwei Jahrtausenden, so die Unterzeichner, unter ihnen Philosophie- und Theologieprofessoren, Priester und Buchautoren.

Sie verweisen unter anderem auf Kapitel 9, Vers 6 der Genesis, wo es heißt: „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut wird durch Menschen vergossen.“ Es sei göttliche Wahrheit und katholische Lehre, dass Kriminelle in bestimmten Fällen durch die Zivilgewalt zum Tode verurteilt werden könnten.

Erste Lesung: Jos 24, 1-2a.15-17.18b**Wir wollen dem Herrn dienen: denn er ist unser Gott**

In jenen Tagen versammelte Josua alle Stämme Israels in Sichem; er rief die Ältesten Israels, seine Oberhäupter, Richter und Listenführer zusammen, und sie traten vor Gott hin. Josua sagte zum ganzen Volk: Wenn es euch aber nicht gefällt, dem Herrn zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stroms dienten, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn

dienen. Das Volk antwortete: Das sei uns fern, dass wir den Herrn verlassen und anderen Göttern dienen. Denn der Herr, unser Gott, war es, der uns und unsere Väter aus dem Sklavenhaus Ägypten herausgeführt hat und der vor unseren Augen alle die großen Wunder getan hat. Er hat uns beschützt auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind, und unter allen Völkern, durch deren Gebiet wir gezogen sind. Auch wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott.

Zweite Lesung: Eph 5, 21-32**Dies ist ein tiefes Geheimnis;
ich beziehe es auf Christus und die Kirche**

Brüder und Schwestern! Einer ordne sich dem andern unter in der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus. Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie Christus, dem Herrn;

denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist; er hat sie gerettet, denn sie ist sein Leib. Wie aber die Kirche sich Christus unterordnet, sollen sich die

Gedanken zum Sonntag

Margarethe Furthner
Pädagogin,
Salzburg

**„Was er sagt, ist unerträglich.
Wer kann das anhören?“**

In Zeiten wie diesen kann der Satz oben schon mehrseitig gesprochen und gehört werden. Die Angstmache vor Menschen ist unerträglich – wer kann das anhören? Uns wird etwas weggenommen, wenn wir teilen – es stimmt einfach nicht. Andere Menschen sind unsere Feinde – wer sollen die sein? Menschen dunkler Hautfarbe sind gefährlich – warum, mit welcher Begründung? Ich kann das Zwietracht säen in unserer Gesellschaft nicht mehr ertragen. Wenn viele behaupten, dass Probleme nicht lösbar sind, dann müssen wir anfangen. Zu allererst: Wer ist unser Messias, Lehrer, Meister? Und dann ist zu überlegen, ist der Inhalt ihrer Rede gut für die Menschen oder nicht? Und wem dienen diese Angst- und Drohsätze? Sollen sie die Menschen verunsichern und gegeneinander aufbringen? Ich kann hier nur Fragen stellen – Sie als Leser sind gefragt Ihre eigenen Antworten zu geben. Die Worte des Evangelisten Johannes belehren in geistlicher Weise. Und eben dieser Geist Gottes macht die Menschen lebendig und zu Kindern Gottes. Mit Gottes Geist erfüllte Menschen können unterscheiden, wes Geistes die Angstpropheten und Grenzhochzieher sind. Gottes geliebte Töchter und Söhne können die Botschaft Jesu verstehen und danach handeln. Sie wissen, dass die Gaben des Heiligen Geistes Weisheit, Einsicht, Rat, Erkenntnis, Stärke, Frömmigkeit, Gottesfurcht sind. Mit diesen Gaben ausgestattet ist es möglich, der Angstmache, Geiz und Gier, Feindschaft und Feindseligkeit zu widerstehen und zu widersprechen.

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

Frauen in allem den Männern unterordnen. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie im Wasser und durch das Wort rein und heilig zu machen. So will er die Kirche herrlich vor sich erscheinen lassen, ohne Flecken, Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos.

Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lie-

ben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn, wie auch Christus die Kirche. Denn wir sind Glieder seines Leibes.

Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche.

Evangelium: Joh 6, 60-69**Herr, zu wem sollen wir gehen?
Du hast Worte des ewigen Lebens**

In jener Zeit sagten viele der Jünger Jesu, die ihm zuhörten: Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören? Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihn den Menschensohn hinaufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich

von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist. Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

**TAIZE
MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

26 So Joh 6, 57-63

Jesus sagte: Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben.

27 Mo Jes 41, 8-10

So spricht der Herr: Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; ich bin dein Gott. Ich helfe dir, ich mache dich stark und bringe dir Heil.

28 Di Mk 8, 34-38

Jesus sagte: Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.

29 Mi Mt 10, 1-16

Jesus sagte: Seht, ich sende euch wie Schafe unter die Wölfe; seid daher klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben!

30 Do Joh 14, 21-26

Jesus sagte: Der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

31 Fr Phil 3, 4-14

Paulus schreibt: Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen. So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.

1 Sa Weish 11, 21-26

Du, Herr, hast mit allen Erbarmen, weil du alles vermagst. Du liebst alles, was ist.

**Um sich christlich zu nennen gehört mehr dazu,
als irgendwo ein „c“ hinzuschreiben.**

**C, wie christlich kann heißen
auf die Armen in der Gesellschaft schauen,
denn sie sind der wahre Reichtum der Kirche
den Hungernden Brot und Fisch austeiln,
sodass genug übrig bleibt, mindestens 12 Körbe**

**die Frohe Botschaft zu verkünden
und nicht Angst und Schrecken zu verbreiten
den Gästen die Füße zu waschen
und ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen**

Geraldine Ohlsberg



Südsee-Erzbischof über den Klimawandel: Es geht um Leben und Tod

Erzbischof Peter Loy Chong aus dem süd pazifischen Inselstaat Fidschi warnt vor den Folgen des Klimawandels: „Der Klimawandel bedeutet für uns nicht in erster Linie, dass wir wirtschaftliche Chancen verpassen. Es geht um unsere Nahrungsgrundlagen, unsere Zukunft. Es geht um Leben und Tod!“, sagte der Erzbischof aus der Hauptstadt Suva in einem vom internationalen katholischen Hilfswerk „Kirche in Not“ verbreiteten Interview.

Der Wasserspiegel des Pazifiks steige Jahr für Jahr. „In 50 Jahren werden viele Siedlungen untergegangen sein. Das können wir nicht nur Statistiken entnehmen. Das sehen wir selbst“, so

Chong. Auf den Fidschi-Inseln seien bereits erste Dörfer umgesiedelt worden. Die Kirche spiele bei dem Thema in zwei Bereichen eine wichtige Rolle, ergänzte der Erzbischof. „Erstens

geht es um ein Problem, das einen Kern unseres Glaubens betrifft: Die Schöpfung ist ein Geschenk, das uns der Schöpfer gemacht hat - verbunden mit dem Auftrag, sie zu bewahren. Wir müssen uns als Christen fragen, ob wir uns da richtig verhalten oder nicht.“ Zweitens müsse die Kirche sich fragen, wie sie die Menschen in ihrem Leid begleiten und trösten könne. „Ihr ganzes Leben, ihr Überleben ist durch die Umweltveränderungen ins Wanken gekommen. Der Glaube lässt uns Schmerz und Todesangst in Gebet verwandeln - in die Bitte, dass Gott das Weinen seines Volkes hört.“



Erzbischof
Peter Loy Chong.

Neuer Abt im Prager Strahov-Kloster

In Prag wurde zu Mariä Himmelfahrt Daniel Peter Janacek als 71. Abt des Prämonstratenserklosters Strahov in sein Amt eingeführt. Hier befindet sich das Grab des Ordensgründers, des heiligen Norbert von Xanten.

Der neue Abt stammt aus der Slowakei, hat aber sein gesamtes priesterliches Leben in der Erzdiözese Prag verbracht. Der 48-jährige Janacek ist Doktor der Philosophie und wirkte zuletzt als Pfarrer zweier Gemeinden am Rand der tschechischen Hauptstadt.

Kardinal Duka erwähnte in seiner Predigt, dass es sich um die erste Abtbenediction in Strahov nach dem Ende des Kommunis-



Abt

Daniel Peter Janacek.

der Demokratie, der Humanität und der Menschenrechte. Eine besondere Rolle spielte Pojezdny auch im Bereich des Denkmalschutzes.

Bezug zu Österreich

Das Prämonstratenserkloster Strahov wurde 1143 vom Olmützer Bischof Jindrich Zdik gegründet und ist bis heute Mittelpunkt prämonstratensischen Wirkens in Böhmen und Mähren. Bezüge zu Österreich stellen unter anderem die Fresken des Barockmalers Franz Anton Maulbertsch im Philosophischen Saal der Stiftsbibliothek sowie in jüngerer Zeit das Glaubenszeugnis des von Papst Johannes Paul II. selig gesprochenen Jakob Kern dar. Dieser wollte als Ersatz bzw. als Sühne für einen zur 1920 gegründeten Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche übergetretenen Strahover Prämonstratenser in das Kloster Strahov eintreten. Da dies nicht möglich war, trat er in das niederösterreichische Prämonstratensertstift Geras ein.



Abt

Michael Jozef Pojezdny.

mus handle, da der abtretende Abt Michael Jozef Pojezdny 1987 noch geheim und nicht in Strahov gewählt worden sei.

Pojezdny, der infolge der Erreichung der Altersgrenze von 75 Jahren für keine weitere Amtszeit zur Verfügung stand, gehört zu den angesehensten katholischen Amtsträgern in der Tschechischen Republik. Im Jahr 2006 verlieh ihm Präsident Vaclav Klaus den Tomas-Garrigue-Masaryk-Orden 2. Klasse für hervorragende Verdienste um den Staat im Bereich der Entwicklung

Medien: Malaysischer Sultan zu Besuch in den Vatikan eingeladen

Der Päpstliche Nuntius in Malaysia hat den Sultan von Johor Medienberichten zufolge zu einem Besuch in den Vatikan eingeladen. Erzbischof Joseph Salvador Marino habe Sultan Ibrahim Ibni Almarhum Sultan Iskandar die Einladung am 15. August überbracht, berichtete die malaysische Tageszeitung „The Star“. 9 der 13 malaysischen Bundesstaaten sind konstitutionelle Erbmonarchien mit einem Sultan als Staatsoberhaupt.

Das Sultanat Johor im Süden Malaysias ist ein politisches und wirtschaftliches Schwergewicht in der konstitutionellen, parlamentarischen Wahlmonar-



Sultan

Ibrahim Ibni Almarhum
Sultan Iskandar Marino.

chie Malaysia. Der Sultan ist der Staatschef von Johor und zugleich Oberhaupt des Islam in seinem Bundesstaat. Das Sultanat Johor ist der einzige malaysische Bundesstaat mit einer eigenen kleinen Armee.

Gegner eines

ultrakonservativen Islam
In den vergangenen Jahren hatte Sultan Ibrahim sich als einziger der malaysischen Sultane wiederholt öffentlich gegen die

Verbreitung eines ultrakonservativen Islam durch den inzwischen abgewählten malaysischen Premierminister Najib Razak ausgesprochen. Dafür wurde er von der Islambehörde des Landes kritisiert. Malaysischen Medienberichten zufolge warnte Sultan Ibrahim auch die anderen acht Sultane wiederholt vor der Gefahr des islamischen Extremismus.

Als im vergangenen Jahr ein Waschsalonbesitzer in Johor an seinem Geschäft das Schild „Nur für Muslime“ anbrachte, schritt der Sultan persönlich ein. „Johor ist kein Talibanstaat“, so der Sultan.

60 Prozent Muslime

In Malaysias „Konferenz der Herrscher“ spielen die Sultane eine wichtige Rolle bei verfassungsrechtlichen Fragen sowie bei der Bewahrung des Islam. Alle fünf Jahre wählen die Sultane aus ihrer Mitte den König von Malaysia. Der Islam ist die offizielle Religion Malaysias; ihr gehören rund 60 Prozent der 31 Millionen Malaysier an. Die ethnischen Malaien sind laut Verfassung von Geburt an Muslime und dürfen den Islam nicht verlassen.

40 Prozent der Malaysier sind Chinesen und Inder, die dem Buddhismus, Taoismus, Hinduismus oder dem Christentum angehören.

Neue Dächer für alte Kirchen

Nach sechsjähriger Bauzeit steht das neue Dach des Stiftes Göttweig vor der Vollen-

schindeln gedeckt, bis es 1610 mit 72.000 italienischen „Bierschwanzziegeln“ eingedeckt

Rot der Ziegel bedeckt eine Fläche von mehr als 2.000 Quadratmetern, der Dachstuhl

Für den ersten Teil, das südliche Dach, sind 670.000 Euro veranschlagt, die Pfarre mit ihren nicht einmal 1.000 Gläubigen muss mehr als 200.000 Euro selbst aufbringen.



Stift Göttweig nach dem Orkan Kyrill im Jänner 2007: Blick auf das Kirchendach und den mit Ziegelresten bedeckten Hof.

ding. Die Neudeckung des 18.000 Quadratmeter großen Daches kostete 6 Millionen Euro. Das bis zu 300 Jahre alte Dach hatte beim Orkan Kyrill im Jänner 2007 schwersten Schaden erlitten. Weitere Dach-Sanierungsprojekte laufen auch anderswo in Österreich.

wurde, berichtet das steirische „Sonntagsblatt“ in seiner aktuellen Ausgabe. Das markante

darunter ist der älteste mittelalterliche Dachstuhl dieser Größe in Österreich.

Maria Taferl

Saniert muss auch die Dachfläche der Basilika Maria Taferl im Ausmaß von ca. 2.000 Quadratmeter werden. Die Kosten werden rund 800.000 Euro betragen.

Das Land Niederösterreich beteiligt sich mit 30 Prozent, die Diözese St. Pölten mit 40 Prozent und der Verein zur Erhaltung der Basilika (er gehört zur Pfarre) mit 30 Prozent - also 240.000 Euro -, die aber durch Spenden aufgebracht werden müssen.

Maria Taferl ist der bedeutendste Wallfahrtsort Niederösterreichs und nach Mariazell der bedeutendste Wallfahrtsort Österreichs.

60 Millionen Euro für Berliner Hedwigskathedrale

Zum letzten Mal vor dem mindestens fünfjährigen Umbau hat der Berliner Erzbischof Heiner Koch einen Gottesdienst in der Sankt-Hedwigs-Kathedrale gefeiert.

Siegerentwurf eines Architekten-Wettbewerbs, den Kochs Amtsvorgänger, Kardinal Rainer Maria Woelki, eingeleitet hatte. Umgesetzt wird ein Entwurf des deutschen Architektenbüros Sichau und Walter sowie des Wiener Künstlers Leo Zogmayer. Für die Baumaßnahmen an der Kathedrale werden nach bisheriger Planung 43 Millionen Euro veranschlagt, für die Sanierung und den teilweisen Neubau des benachbarten katholischen Bernhard-Lichtenberg-Hauses zudem rund 17 Millionen Euro.

Neuberger Münster

Das von den Einheimischen liebevoll „Dom im Dorf“ genannte ehemalige Stift Neuberg bzw. Neuberger Münster in Neuberg an der Mürz bekommt ein neues Dach. Das ursprüngliche Dach der Zisterziensergründung aus dem 14. Jahrhundert - als Tochterkloster von Stift Heiligenkreuz - war mit Holz-

Koch bedauerte, dass die Kathedrale komplett geschlossen werden müsse: „So viele Menschen kommen immer wieder hierher, auch eine ganze Reihe Nichtgetaufte.“ Umso mehr freue er sich, dass der diesjährige Weihnachtsgottesdienst trotzdem auf der Baustelle stattfinden könne und im Fernsehen übertragen werde. Vor dem Gottesdienst versammel-

ten sich vor der Kathedrale gut 150 Zuhörer bei einer Kundgebung von Gegnern der geplanten Neugestaltung des Innenraums. Es drohe eine „geschichtsvergessene Denkmalzerstörung“, argumentierte die Initiative „Freunde der St. Hedwigs-Kathedrale“. Vor knapp zwei Jahren hatte Erzbischof Koch Sanierung und Umbau der Kathedrale beschlossen. Grundlage ist der

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Medienclub ja,
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:
P. Mag. Dr. Udo Fischer
(Chefredakteur)
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:
3508 Paudorf, Hellerhof;
Tel. 02736-7340;
E-Mail:
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:
Druckerei Janetschek GmbH
3860 Heidenreichstein
Brunfeldstraße 2

JA - online:
www.pfarre-paudorf.com



JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. JA - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für JA werben, sendet mir Gratis-JA
- Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname _____ Name _____

PLZ / Ort _____ Straße _____

Unterschrift _____ Datum _____

NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT Name und Adresse des von mir Beschenken: _____

Sohn von deutschem Offizier gab russischen Nonnen Ikone zurück

Ein versöhnliches spirituelles Fest fand dieser Tage im Spaso-Borodino-Kloster nahe von Moskau statt. Der Sohn eines deutschen Wehrmachtsoffiziers übergab den Nonnen des russischen Klosters die Ikone der Gottesmutter von Tichwin, die sein Vater während des Zweiten Weltkriegs an sich genommen und über Jahrzehnte in seiner Heimat aufbewahrt hatte. Das berichtete der Pressedienst der Wiener Stiftung „Pro Oriente“.

In Borodino fanden zwei entscheidende historische Schlachten zwischen Angreifern aus dem Westen und russischen Verteidigern statt: 1812, als Napoleon mit seiner „Grande Armee“ in Russland eingefallen war, und 1941, als die Deutschen auf ihrem Vernichtungsfeldzug gegen die Sowjetunion auf Moskau vorstießen wollten.

Im Spaso-Borodino-Kloster, das 1817 von der Witwe eines in Borodino gefallenen russischen Generals gestiftet worden war, übergab Graf Wolfgang Castell nun am 7. August die wundertätige Ikone der Gottesmutter von Tichwin an die örtlichen Ordensfrauen.

Seit 1941 in deutschem Schloss

Sein Vater, Graf Georg Castell, hatte als deutscher Wehrmachtsoffizier die Ikone 1941 an sich genommen und sie dann jahrzehntelang in seinem Schloss in Franken in Ehren gehalten. Nach dem Tod seiner Eltern entschloss sich Wolfgang Castell, die Ikone in das



Kloster Spaso-Borodino.

Spaso-Borodino-Kloster zurückzubringen.

Das Kloster war in den 1920er Jahren von den kommunistischen Behörden geschlossen worden. Wie es den Nonnen gelang, die Ikone mit ihrer kostbaren Verkleidung dem bolschewistischen Zugriff zu entziehen, ist nach Angaben von „Pro Oriente“ noch nicht zur Gänze geklärt.

Das Kloster mit seiner dem Heiligen Wladimir geweihten Hauptkirche wurde erst 1992

wieder an die orthodoxe Kirche zurückgegeben, noch im selben Jahr begann wieder das Klosterleben.

Rückkehr unter Jubel

Die Feier der Rückkehr der Ikone wurde vom russisch-ortho-



Der Legende nach hat der Evangelist Lukas die Ikone von Tichwin gemalt.

Göttliche Liturgie; am Schluss der Liturgie dankte er dem Grafen und dessen Frau in herzlichen Worten und überreichte dem Paar als Geschenk der Nonnen eine Kopie der Ikone der Gottesmutter von Tichwin.

Graf Castell erläuterte dann die Bedeutung der Ikone für seine Familie und schilderte die Begebenheiten um das Gnadenbild in seinem Schloss. Ein befreundeter Benediktinerpater aus einem nahegelegenen Stift sei ihm behilflich gewesen, den Kontakt mit den Schwestern des Spaso-Borodino-Klosters aufzunehmen, „damit die Ikone dorthin zurückkehrt, wo ihr Platz ist“.

In Pakistan wurde ein Christ in einen Provinzrat gewählt

In Südpakistan ist ungewöhnlicherweise ein Katholik in den Provinzrat von Sindh gewählt worden, berichtet Vatican News. Anthony Naveed ist dort der einzige Christ. Er war von der Pakistanischen Volkspartei (PPP) nominiert worden, sein Mandat läuft bis 2023.

Im Provinzrat sind mehrere Sitze für die Angehörigen religiöser Minderheiten reserviert. Die anderen Sitze wurden von Hindu-Kandidaten erobert. Pakistan ist mehrheitlich muslimisch und verzeichnet zunehmende Episoden von Diskriminierung gegen Angehörige religiöser Minderheiten. Mit Anwar Lal Din gibt es bereits einen christlichen Senator in der Provinz Sindh.

In einer Kirche in Karatschi feierten Katholiken eine Dankmesse für den Aufstieg Naveeds in den Provinzrat.

Der Politikwissenschaftler war bereits stellvertretender Stadtrat in Jamshed; 2002 vertrat er das Erzbistum Karatschi beim



Anthony Naveed.

Weltjugendtag im kanadischen Toronto.

Wiener „Gesprächsinsel“: 50.000 Beratungen in zehn Jahren

Die Wiener „Gesprächsinsel“ feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. 2008 von der Österreichischen Superiorenkonferenz und der Kategorialen Seelsorge der Erzdiözese Wien gegründet, haben in den letzten zehn Jahren Ordensleute und freiwillige Laien-Mitarbeiter über 50.000 Menschen seelsorglich betreut.

Die Einrichtung versteht sich als Antwort auf ein „starkes und wachsendes Bedürfnis von Menschen nach einer Gesprächsgelegenheit und nach Orientierung durch religiös verankerte Menschen“, erläuterte Initiator P. Lorenz Voith gegenüber „Kathpress“.

Die Insel sei Krisenintervention, Begleitung und seelsorgliche Beratung in einem, biete eine Form von „Laien-Beichte“ und einen jährlichen „Trauerraum“ um Allerheiligen an, so der Ordensmann, der zugleich Bischofsvikar in der Diözese Eisenstadt ist. Darüber hinaus wurden in den letzten zehn Jahren Kompetenzkurse für Ehrenamtliche durchgeführt und „geistliche Begleitungen“ in Deutsch und Englisch angeboten.